Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 326. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 2. Dezember 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Die neue Mittelstandsvereinigung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird geschrieben:

Am Samstag fand in Berlin die konstituierende Versammlung der neuen Mittelstandsvereinigung statt; obwohl sie stark besucht war, nahm sie doch keinen erhebenden Verlauf. Wir sehen ganz davon ab, daß einige recht konfuse Köpfe das Wort ergriffen haben und mit Allerweltsbeglückungs-Ideen kamen, daß ein sehr gelehrt tuender Chemiker mit dem komischen Satze begann, daß die Praxis der Theorie vorausschreite, aber schon nach einigen Minuten abbrechen mußte. Wiederholt ging es recht stürmisch zu, die Redner fügten sich dem Vorsitzenden nicht, oftmals sprachen mehrere Personen gleichzeitig. Doch alle diese Kinderkrankheiten nehmen wir gerne mit in den Kauf und wenden uns zum Inhalte der Reden.

Das Reichsamt des Innern, das Handels- und das Landwirtschaftsministerium hatten Vertreter entsendet; Geheimrat Spielhagen sprach im Namen derselben und wünschte guten Verlauf. Der Vorsitzende, Köster-Hannover, gab seiner Freude ob des zahlreichen Besuches Ausdruck. In die Referate teilten sich Obermeister Rahardt-Berlin und der künftige Generalsekretär Dr. Wienbeck-Hannover. Beide betonten übereinstimmend, daß sie keine gesonderte neue Partei gründen wollten, sondern nur innerhalb der vorhandenen „guten alten Freunde" sich betätigen würden; auch die Versammlung war hiermit im allgemeinen einverstanden; einzelne Redner sprachen dafür, daß ihnen die Fraktionen eine Anzahl fester Kreise überlassen möchten. Ein seltsam klingender Vorschlag! Wohin sollen sich dann die so Gewählten im Reichstage wenden? Sollen sie eine eigene Fraktion bilden? Auch verfügen nicht die Fraktionen über die Kreise; die Aufstellung der Kandidaten ist Sache der Wahlkomitees! Da kann man nun allerdings den Wunsch haben, daß hierbei mehr Rücksicht auf den gewerblichen Mittelstand genommen werde. Aber wo finden sich geeignete Kandidaten, die im Parlamente auch mitarbeiten und nicht nur einige Reden halten? Mit Recht hat ein Redner auf die Notwendigkeit der Diäten hingewiesen, aber diese allein tun es auch nicht. Der Geschäftsmann hat zuviel Verluste, wenn er von dem Betriebe weg ist und nahezu ein halbes Jahr in Berlin sitzt! Ein Redner, der Sekretär der Hildesheimer Handwerkskammer, forderte eine gesonderte Partei, begegnet aber entschiedenem Widerspruch.

Wenn man nun den Inhalt der Reden nach dem Anspruch an die Gesetzgebung prüft, so kann die Zentrumsfraktion mit besonderer Genugtuung in ihrer Geschichte Rückschau halten. Was an positiven Forderungen für den Mittelstand aufgestellt wurde, ist bereits seit Jahren vom Zentrum beantragt worden. Daß dafür demselben ein Wort des Dankes gezollt werden würde, haben wir nicht erwartet; aber das erwarteten wir denn doch nicht, daß selbst bei den Referenten eine solche tiefe Unwissenheit in Bezug auf die Gesetzgebung herrschen würde. Die Leute hatten keine Ahnung von dem, was bereits geschehen ist; wir greifen nur die Bemerkungen über das Submissionswesen heraus. Daß dieses in Bayern und Württemberg auf Antrag des Zentrums im allgemeinen brauchbar geregelt worden ist, hörte man nicht; daß für das Reich ein Antrag Gröber dieselbe Regelung anstrebt, wußte wohl niemand aus der Versammlung. Die anderen Wünsche gingen hinaus auf eine Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, auf Regelung des Ausverkaufswesens, auf das Verbot für die Beamten, eigene Konsumvereine zu gründen; aber all das hat das Zentrum bereits 1900 gefordert und ebenso wieder beim Zusammentritt des jetzigen Reichstages. Die Warenhaussteuer und den weiteren Schutz des Handwerks finden wir auch in den Zentrumsanträgen. So kann das Zentrum sagen: alles das, was ihr an guten Anträgen vorbringt, ist schon längst von uns gewünscht worden und wir treten auch entschieden dafür ein.

Doch nun die andere Seite! An der Versammlung nahmen viele Parlamentarier teil, gegen die, wie auch gegen die Regierung, nicht sehr sanft verfahren wurde. Neben konservativen und sehr vielen freikonservativen Abgeordneten aus dem Landtage waren vom Reichstage erschienen die Abgeordneten Erzberger (Zentrum) und Bruhn (Antis.). Letzterer, der auch sein antisemitisches Blatt, die Staatsbürgerzeitung, verbreiten ließ, ergriff auch das Wort und erntete stürmischen Beifall; er nahm auch den Mund gewaltig voll. Zuerst bedauerte er sehr lebhaft, daß die Zuchthausvorlage gescheitert sei und wünschte, daß diese sofort wieder eingebracht werde. Dann erhob er den Ruf: „Stillstand in der Sozialreform!" und ging ganz besonders gegen den Staatssekretär Grafen von Posadowsky sehr scharf vor. Unter dem Jubel der Versammlung führte er aus: „Graf Posadowsky versteht nichts von der Belastung des Handwerks!" und versicherte hierauf die Versammlung, daß er demselben dies wörtlich im Reichstage ins Gesicht sagen werde! Wir wollen es abwarten! Auch von einigen anderen Rednern kamen solche Scharfmachertöne; eine Beschneidung der Koalitionsfreiheit wurde öffentlich gefordert. Ein solches Vorgehen ist nicht nur höchst ungerecht, es ist auch höchst unklug. Wenn der Mittelstand mehr staatlichen Schutz fordert, ist er ganz in seinem Rechte; aber er darf doch nicht damit beginnen, daß er anderen Ständen ihre Rechte verkümmern will! Der preußische Wahrspruch muß auch hier gelten: „Jedem das Seine!"

Nur ganz wenige Stimmen waren es, die auch die Selbsthilfe empfahlen; unter großem Widerspruch tat dies der konservative Abgeordnete Hammer. Auffallend ist auch der weite Mantel für diese neue Gründung; da sollen Platz finden Landwirte, Handwerker und Kaufleute! Dann aber auch alle Beamten, Lehrer, Privatbeamten, Rentner usw. Da kann nicht viel herauskommen, zumal sich die Vereinigung nur wirtschaftliche Ziele stecken will.

Für die Zentrumswähler aus dem Mittelstande besteht kein Anlaß, hier mitzutun; sie mögen nur innerhalb der Partei tüchtig arbeiten; damit erreichen sie mehr als die ganze Mittelstands-Vereinigung, auch auf wirtschaftlichem Boden!

Die Eröffnung unserer

Nikolaus- und Weihnachts-Ausstellung

zeigen wir mit der höflichen Bitte um geneigte Besichtigung der mannigfaltigen Festgeschenke hiermit ergebenst an.

Nordstrasse. **J. & A. Temming, Bocholt,** Nordstrasse.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 2. Dezember.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Der Seniorenkonvent des Reichtags stimmte dem Vorschag des Präsidenten Grafen Ballestrem zu, den Etat, den Nachtragsetat sowie die Militärvorlagen betr. die Friedenspräsenz und die zweijährige Dienstzeit in gemeinsamer Diskussion zu beraten. Graf Ballestrem teilte mit, der Reichskanzler habe ihm versichert, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrats die Handelsverträge jedenfalls schon in der ersten Dezemberhälfte dem Reichstage zugehen würden, möge der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn zustande kommen oder nicht. Diese Frage werde sich in Wien innerhalb der nächsten drei Tage entscheiden. Graf Ballestrem schlug vor, die Beratung des Etats und der oben erwähnten Entwürfe in der Zeit vom 3.—10. Dezember vorzunehmen, danach würden entweder die Handelsverträge oder die Pensionsnovelle für die Offiziere und das Versorgungsgesetz für die Mannschaften in erster Reihe beraten werden. Wenn irgend möglich, möge die erste Lesung der neuen Handelsverträge schon vor Weihnachten erledigt werden. In diesem Falle würden die Pensionsgesetze zurückgestellt werden. In der gegenwärtigen Woche wären rückständige Resolutionen zu beraten. Diese Vorschläge des Präsidenten fanden ebenfall die Zustimmung der Mehrheit.

Zum Bernstein-Boykott.

Mit jener Freundlichkeiten der Sitten, die allein genügt, das Leben im Zukunftsstaate für jeden Erdenbürger wonnig zu gestalten, schreibt der „Vorwärts":

„Einer der . . Esel bringt die Einstellung des Bernsteinschen Blattes mit dem Boykottantrag der zehn Berliner Parteigenossen zusammen. Die Albernheit ist um so größer, als die Vertrauensleute von Groß-Berlin, bevor (!) sie Kenntnis von dem Eingehen des Montagsblattes hatten, gerade einen Beschluß gefaßt hatten, der sich ganz entschieden gegen die Zumutung (!) der zehn Genossen erklärt."

Welchen Wert dieser verzweifelte Versuch hat, abzuleugnen, daß der arme Bernstein das Opfer des Boykotts seiner „Genossen" geworden ist, lehrt folgende Auslassung der sozialdemokratischen „Sächsischen Arbeiterzeitung":

„Nachdem in letzter Zeit eine Anzahl Parteigenossen aller Berliner Wahlkreise offen die Boykottierung des Bernsteinschen Unternehmens gefordert, war schwerlich ein anderer Ausgang (als das Eingehen des Montagsblattes. Red.) möglich."

Das genügt! Wie konnte aber das Dresdner Sozialistenblatt nur so unvorsichtig sein, dem „Esel"-Hiebe des „Vorwärts" in die Parade zu fahren?

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

15) (Nachdruck verboten.)

Als Aimee allein war ließ sie sich in einen Sessel fallen, und ein Tränenstrom brachte ihrem gepreßten Herzen einige Erleichterung. Weinte sie aus Freude oder aus Kummer?

Sie wußte es selbst nicht. Zweifel, Furcht, Hoffnung, Erinnerung und Sehnsucht nach der erträumten Zukunft wogten in ihrer Seele und zermarterten ihren Kopf. Wie in einem Nebel tauchten vor ihren müden Augen verschiedene Bilder auf: ihre Mutter, Roll, das „gallische Theater", der schöne Gontran, Schloß Mousseron.

Auf dem Teppich zu ihren Füßen lag noch immer Rolls Brief. Sie hob ihn auf und ein sanftes Lächeln flog über ihre noch zitternden Lippen:

„O mein lieber alter Freund! warum bist du so weit entfernt? Könntest du mir doch raten und helfen!"

6. Kapitel.

In den nun kommenden Tagen folgte eine Belustigung der anderen, und der Pariser verdoppelte seine Aufmerksamkeiten für Fräulein Toltzheim. Diese verhielt sich die meiste Zeit über sehr kühl gegen die Höflichkeiten Gontrans: ein anderes mal konnte sie auch wieder freundlich und zutraulich sein.

Reginas Pläne schienen durch das Benehmen ihrer Tochter nicht befördert zu werden, und sie hatte Mühe, den ungeduldigen jungen Mann in guter Laune zu halten; denn Aimee schob ihren entgültigen Entschluß noch immer hinaus.

Armes Kind! Zuviel Geheimnisse umgaben bis jetzt ihr junges Leben, als daß sie nicht gefürchtet hätte, den Schleier zu entreißen, den das Geschick vor ihre Zukunft gezogen. Konnte, durfte sie blindlings den Ratschlägen ihrer Mutter folgen, deren Betragen so oft einen Sturm der Entrüstung in ihrem Innern beschworen, den ihre kindliche Achtung und Liebe kaum zu bezwingen vermochten? Ja, wenn es einzig auf ihre Neigung angekommen wäre, so hätte sie von Herzen gern die sich ihr bietende Hand ergriffen. Der ritterliche Gontran war ihr außerordentlich sympathisch, er schien eigen zum Glück einer Frau geschaffen. . . . Aber jedesmal, wenn Aimee sich vornahm, der Mutter Wunsch zu erfüllen, dann hielt die kalte Hand der Vernunft sie von dem entscheidenden Schritt zurück. Sie betete, weinte und litt im Stillen. In einer Pause zwischen Konzert und Abendunterhaltung schrieb sie an Roll:

„Mein Freund, wie ist das Leben doch so schwer! Wieviele Veränderungen im menschlichen Dasein, wieviel Schatten und Dunkelheit! O, ich bitte Dich, komm mir zu Hülfe mit Deiner Erfahrung, damit ich einen Weg aus diesem Labrinth finde, in dem ich mich immer mehr verirre. An wen soll ich mich wenden, wenn nicht an Dich, meinen Bruder?

„In deinem letzten Briefe verlargtest du, mehr von Herrn Gontran Deshaires zu erfahren; ich dachte damals nicht, daß dies Schreiben ausschließlich von ihm handeln würde."

„Als ich deine Zeilen las, kam eben Mutter mit der unglaublichsten und verwirrendsten Neuigkeit, die sie mir hätte bringen können, nämlich daß Herr Deshaires sich mit der Absicht trage, um meine Hand anzuhalten.

„Mama ist überglücklich in dieser Aussicht auf eine glänzende Stellung und ein großes Vermögen, da sie beides seit jeher für ihr Kind träumte.

Ach, ich erkenne ihre mütterliche Sorge gebührend an und danke ihr aufrichtig dafür. Aber, Roll, sollte eben diese blinde Liebe sie nicht bewogen haben, falsche Wege einzuschlagen, um zu ihrem Ziele zu gelangen? Sie hat mir nämlich eingestanden, daß sie ihr Bestes getan, um den gegenwärtigen günstigen Stand der Dinge herbeizuführen und — soll ich es dir sagen? Der Hauptgrund meiner Unentschlossenheit ist gerade die Furcht, daß die Bewerbung Gontrans vielleicht nur eine Frucht der Mannschaften meiner Mutter ist.

„Roll, das quält und peinigt mich.

„Soll ich ihn, der so gut und vertrauend aussieht, täuschen? Ihn in Unwissenheit lassen über unsere gesellschaftliche Stellung, über das Vorleben meiner Mutter und unsere Armut? Er hält uns für reich, sehr reich. Wäre es möglich, daß er mich deshalb zur Frau begehrt? Doch nein, ich darf ihn nicht verleumden; er ist so edel, so aufrichtig und uneigennützig!

„Sag mir, was ich tun soll!

„Ihn heiraten? Es wäre das freilich der beste Weg, um auf immer dem Theater den Rücken zu kehren und meiner kranken Mutter ein friedliches und sorgloses Dasein zu bereiten.

„Arme Mama! Wie würde sie so glücklich sein in dem hübschen Schloß Mousseron, das für die Frau Gontran bereit steht! Die Ruhe, das Wohlbehagen und unsere Zärtlichkeit würden ihr bedrohtes Leben sanft verlängern . .

„Diese Rücksichten, mein lieber Roll, könnten mich bestimmen, schnell ja zu sagen.

„Und dann muß ich auch gestehen, daß Herr Deshaires viele gute Eigenschaften besitzt; er hat sich unser in so liebenswürdiger Weise angenommen, daß ich davon gerührt bin und seine Freundlichkeit vergelten möchte.

„Aber ist es ehrlich, sein Vertrauen zu täuschen? Nein, nein, ich will ihn nicht betrügen; ich werde ja sagen, aber ihm gleichzeitig Aufklärung geben. Er soll erfahren, was wir waren, was wir sind, wer ich bin . . Ach, wüßte ich es nur selbst!

„Roll, ich bin zu Tode betrübt. Schreibe mir und rate deiner Aimee.

Drei Tage später, mit wendender Post, traf die sehnlichst erwartete Antwort im Römerhotel ein. Der junge Mann gab damit seiner kleinen Freundin den größten Beweis von aufrichtiger und selbstloser Ergebenheit.

„Freue dich, liebe Aimee, du hast mehr Grund dazu, als dich zu betrüben. Warum immer grübeln und fürchten?

„Was mich betrifft, so bin ich froh über das glückliche Geschick, das deiner wartet. Jetzt kannst du Lebewohl sagen dem Theater, den ermüdenden Nachtwachen, den lärmenden Treiben der Jahrmärkte wie dem Umherziehen auf den Landstraßen bei Wind und Wetter und unter jedem Himmelsstrich. Meine kleine Aimee wird ein würdiges Heim finden und dessen Königin sein.

„Ich muß Herrn Deshaires schon wegen der Wahl achten, die er getroffen. Ich glaube auch nicht, daß Regina sich in ihm nicht getäuscht hat, denn auf diesem Gebiete kennt sie sich aus, und überdies hat ihr Mutterherz sie sicherlich richtig geleitet. So nimm ihn doch, Aimee, heirate ihn und erwiedere seine Liebe durch dein Vertrauen. Mache ihn glücklich, da er es verdient.

„Aber da dein redlicher Sinn sich weigert, ihn über deine Lage in Unklaren zu lassen, so sei offen gegen ihn und sage ihm alles, was Du selbst weißt. Wenn es ihm ernst ist mit seiner Werbung, wenn er Dich liebt, so wird deine Aufrichtigkeit ihn rühren, und er muß dich deshalb um so mehr achten.

„Was soll ich dich noch mehr schreiben, kleine Maus? Daß mein Herz es so schwer empfindet, dich nicht mehr zu sehen? Ich war so an dein liebes Gesichtchen, an dein heiteres Wesen gewöhnt und freute mich deiner schwesterlichen Zuneigung . . . Nun bleibe ich allein, ganz allein auf der Welt! . .

„Aber was ist das? Ein trauriger Harkelin? Ein unzufriedener Bajazzo! Das soll ein schöner Künstler sein! Wenn das der Direktor wüßte!

„Lebewohl, Aimee; sei glücklich, dann werde auch ich es sein. Meine Gedanken folgen Dir immer, und ich verbleibe stets in Freundschaft

Dein Roll."

Fortsetzung folgt.

§ **Köln**, 1. Dez. Unter dem Vorsitze des Abg. Justizrat Trimborn hielt der Provinzialausschuß der rheinischen Zentrumspartei in der Bürgergesellschaft seine Herbstsitzung ab. Nachdem eine Reihe innerer organisatorischer Angelegenheiten erörtert waren, beschäftigte man sich mit der Frage, ob die rheinische Zentrumspartei als solche je nach Bedürfnis von Fall zu Fall eigene politische Flugblätter herausgeben solle. Nach lebhafter Besprechung der Sache fand sie einmütige Zustimmung. Von besonderer Bedeutung dürfte der Beschluß sein, für unsere Rheinprovinz Parteitage einzurichten, und zwar soll jährlich mit stets wechselndem Orte in jedem der fünf rheinischen Regierungsbezirke je einer abgehalten werden. Diese Neueinrichtung, die sicherlich zur Belebung des ganzen politischen Lebens in allen Bezirken des Rheinlands wesentlich beitragen dürfte, wird mit dem Jahre 1905 ihren Anfang nehmen. — Speziell der letzte Beschluß ist für Westfalen nachahmenswert.

§ **Berlin**, 1. Dez. Die Vorlage der Neuregelung des Kreis- u. Provinzialbehörden ist zur Begutachtung zugegangen. Wegen der Schwierigkeit der Materie ist es jedoch unmöglich, das Gesetz noch in dieser Session des Landtages einzubringen. Es wird vielmehr als eine der ersten Vorlagen der nächsten Session im Landtage erscheinen.

§ **Berlin**, 1. Dez. Im Reichstag haben die Abg. Müller-Meiningen (frs. Volksp.) und Payer (deutsche Volks.) mit Unterstützung ihrer Fraktionen eine Resolution eingebracht zugunsten einer Reform, und da diese lange dauern wird, einer schnellen Besserung des Militärstrafgesetzbuches durch Spezialgesetz.

§ **Berlin**, 1. Dez. Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag ist gestern hier durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. v. Richthofen und den hiesigen serbischen Gesandten, Hrn. Militschewitsch, unterzeichnet worden.

§ **Berlin**, 1. Dez. Die Promotionen auf den preußischen Universitäten beliefen sich in der Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 auf insgesamt 1245, was ungefähr über 14 Prozent der Zahl der immatrikulierten Studierenden gleichkommt. Den größten Anteil daran hat die philosophische Falkultät mit 576 Promotionen. Die medizinische Falkultät mit 538 kommt ihr ziemlich nahe. Mit weitem Abstande folgt sodann die juristische Falkultät, die nur 110 Promotionen aufzuweisen hat. Die theologischen Falkultäten hatten nur insgesammt 21 Promotionen zu verzeichnen, von den auf die katholisch-theologische Falkultät 12 (11 zum Doktorgrad und 1 zum Lizentiatengrad), auf die evangelische 9 (ausschließlich zum Lizentiatengrad) fallen. Die größte Zahl von Promotionen (230) weist Berlin auf.

§ **Berlin**, 1. Dez. Unterstaatssekretär v. Fischer vom Reichsschatzamt ist schwer erkrankt. Er wurde in seinem Badezimmer durch Ausströmen von Gas betäubt, so daß er in Gefahr war, zu ertrinken. Herr v. Fischer soll der Schöpfer der neuen Brausteuergesetznovelle sein, die angesichts seiner Erkrankung im Bundesrat erst später erörtert werden wird.

§ **Hamm**, 1. Dez. Oberlandesgerichts- und Geh. Justizrat Im Walle dahier, der langjährige Zentrumsabgeordnete, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung aus dem Justizdienste nachgesucht.

§ **St. Johann**, 1. Dez. Als Nachfolger des Geh. Bergrats Hilger ist, sicherem Vernehmen der St. Johanner Volkszeitung nach, der Geh. Bergrat Krümmer aus Westfalen in Aussicht genommen. Bergrat Cleff, der jetzige Leiter der Grube Friedrichsthal, wird nach dem schlesischen Bezirk versetzt werden.

§ **Malchin**, 1. Dez. Der Landtag bewilligte für Mecklenburg-Schwerin und Strelitz die Prinzessinnensteuer im Betrage von 70 000 Mk. O, armes Rückstandsland Mecklenburg!

Ausland.

Rußland.

Die Erbschaft Plehwes,

des Typus eines russischen bureaukratischen Autokraten, der als Opfer eines Dynamitattentates geendet, hat, wie seinerzeit schon gemeldet, Swjatopolk-Mirski angetreten. Von Anfang an galt der neue Minister des Innern als freiheitlicher in seinen Anschauungen denn sein Vorgänger, ja man ging soweit, seine Ernennung als eine Frucht der Erkenntnis an höchster Stelle aufzufassen, daß das selbstherrliche Regime, wie es Plehwe vertreten hatte, in Rußland Bankerott gemacht hatte. Die Presse trat bald mit bisher in ihren Spalten nie dagewesenen kühnen Wünschen hervor — die Zensur schien milder werden zu wollen; die Blätter plaidierten ganz offen für Versammlungs- und Preßfreiheit, ja sogar für eine — Verfassung. Nicht umsonst, wenn auch die sanguinischen Berichte aus Petersburg sehr cum grano salis zu nehmen sind. Seit einigen Tagen tagt nämlich in Petersburg hinter verschlossenen Türen ein Kongreß von Vertretern der Semstwos. Seit 1864, der Zeit der Reformbewegung Alexanders II. haben bekanntlich die einzelnen Landschaften (Semstwo) eine Vertretung, ebenfalls Semstwo genannt, der aber nur die ökonomischen Interessen des Bezirks zur Beratung obliegen. Seit 1892 sind übrigens diese Vertretungskörper in fast vollständige Abhängigkeit von der Bureaukratie gebracht. Diese Semstwos will Swjatopolk-Mirski zum Ausgangspunkt der weiteren Reformentwicklung machen. Der Kampf gegen die Semstows soll aufhören, ihre Bewegungsfreiheit und Zusammenschließung sollen nicht gehindert werden und die Regierung soll ihre Forderungen und Wünsche wohlwollend prüfen. Das ist der gerade entgegengesetzte Weg, wie er 1892 und früher schon eingeschlagen wurde. Nach vielen Schwierigkeiten sind nun die Vertreter dieser Semstows in Petersburg unter stillschweigender Zustimmung der Regierung zusammengekommen, wie man annimmt, zur Beratung eines Verfassungs-Entwurfs. Mit welchem Erfolg, ist fraglich: denn während der Zar nach den einen Meldungen grundsätzlich jede Verfassung verwerfen soll, besagen andere Nachrichten aus „gut unterrichteten" Quellen, er habe den Semstwo-Vertretern ausdrücklich Vollmacht gegeben, mit dem Adel zusammen die Frage zu beraten und im nächsten Sommer oder Herbst zur weitern Prüfung des Gegenstandes sich wieder zu versammeln. Tatsache ist nun einmal, daß die Abordnungen der Landschaften in der Privatwohnung des Adelsmarschalls Stachowitsch zusammengekommen sind zu sehr geheim gehaltenen Verhandlungen. Die Gesamtzahl der Deputierten beträgt 98 Personen aus allen Gouvernements Rußlands. Seitens der Regierung ist nicht die geringste Anstrengung gemacht worden, dem inoffiziellen Kongreß Hindernisse in den Weg zu legen. Trotz der vereinbarten Geheimhaltung will man erfahren haben, daß sich 71 gegen 27 Stimmen für die Vorlage eines Verfassungsentwurfs ausgesprochen haben. Eine besondere Kommission wurde mit der Abfassung der endgültigen Beschlüsse betraut. Vorsichtshalber ist darin das Wort „Konstitution" durchwegs durch gleichbedeutende Begriffe umschrieben. Die Deputierten werden dem Minister des Innern, Fürsten Swjatopolk-Mirski, persönlich die Beschlüsse des Kongresses mitteilen und ihn bitten, sie dem Zaren zu unterbreiten. Den Tagesblättern wurde verboten, auch nur eine Zeile über den Semstwokongreß zum Abdruck zu bringen. Die neuesten Meldungen wissen auch schon über die Einzelheiten der Vorlage an den Zaren zu berichten. Wir greifen einige heraus: „Die Ausschließung der Gesellschaft von der Teilnahme an den innern Angelegenheiten der Staatsverwaltung und die Bevormundung des allgemeinen Lebens sind zu verwerfen. Eine regelrechte Entwicklung des Staats- und Gesamtlebens ist nur möglich, wenn die Gesellschaft an der Verwaltung teilnehmen darf. Niemand soll befugt sein, ohne Genehmigung der unabhängigen Gerichtsgewalt jemand zur Verantwortung zu ziehen oder eine Beschränkung seiner Rechte vorzunehmen. Zur vollen Entwicklung der Geisteskräfte des Volkes, zur allseitigen Behebung seiner Not und zum anstandslosen Ausdruck der allgemeinen Meinung ist unbedingt das freie Wort, Preßfreiheit, Versammlungs- und Verbindungsrecht nötig. Die persönlichen, bürgerlichen und politischen Rechte aller Bürger müssen gleich sein. Zur Sicherstellung einer regelrechten Entwicklung des Staates wie der Gesellschaft ist unbedingt eine aktive Teilnahme der Volksvertreter bei der Gesetzgebung notwendig, ebenso für die Bestätigung des Reichsbudgets. Ferner ist eine Kontrolle der ausführenden Organe der Regierung notwendig." Nun hat der Selbstherrscher aller Reußen das Wort. Wird er „Ja" sagen?

Oesterreich.

Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen.

* **Wien**, 1. Dez. In hiesigen maßgebenden Kreisen hält man daran fest, daß die Vertragsverhandlungen blos resultatlos geblieben, aber nicht abgebrochen sind. Bei der gemeinsamen Ministerkonferenz mit Posadowsky am Montag ergab sich, daß gegenüber den deutschen Forderungen und der Ablehnung von weiteren Zugeständnissen deutscherseits nichts zu machen sei, während auf der österreichischen Seite das Bewußtsein herrscht, bis zur äußersten Selbstverleugnung gegangen zu sein. Dabei wird zugestanden, daß auch Oesterreich-Ungarn das größte Interesse am Zustandekommen eines Vertrages habe, weshalb die Vertragsaktion das weitst gehende Wohlwollen gebracht hat und auch weiteres bringen wird. Man gibt sich deshalb der Erwartung hin, daß die deutsche Regierung im Bundesrate in nächster Zeit zu größeren Zugeständnissen bereit sein wird. Die Hauptschwierigkeiten betreffen die Veterinärkonvention, Holzzölle, Gerste und Malz. Falls eine Wiederanknüpfung der Verhandlungen erfolgen sollte, würden diese in Berlin stattfinden. In nächster Zeit wird Oesterreich-Ungarn in Verhandlungen mit der Schweiz, Rußland, Belgien und den Balkanstaaten eintreten.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kämpfe vor Port Arthur.

Der letzte gewaltsame Angriff der Japaner auf die Werke von Port Arthur ist bisher von keinem durchschlagenden Erfolg begleitet gewesen. Der Daly Telegraph meldet: Die Japaner sollen in den Stürmen um die Zugänge zum Kikuanfort innerhalb einer Stunde 4000 Tote gehabt haben. Die Japaner behaupten, zwei Forts der Nordostfront und den dritten Teil der Werke von Westkikuan genommen zu haben. Es wird gegenwärtig heftig gekämpft mit Verlusten, die als übermäßig zugestanden werden, aber die Japaner bestehen darauf, die Festung müsse innerhalb zwanzig Tage fallen. In der Taubenbucht trafen am 29. ds. japanische Verstärkungen ein. — Das Reutersche Bureau meldet: Aus in Tschifu eingegangenen Nachrichten geht hervor, daß in den Tagen vom 24. bis 27. November bei Port Arthur heftig gekämpft wurde. Der Angriff hat offenbar zunächst den Zweck gehabt, die Schanzen der Russen auf dem ganzen Glacis zu nehmen, und richtete sich nicht gegen die eigentlichen Forts. Die japanischen Stellungen bei Erlungschan und Kikuan sollten dadurch günstiger gestaltet werden. Am 24. November nachmittags ging nach vorhergeganger Beschießung eine Abteilung der elften japanischen Division gegen die Schanzen vor, durch die der Zugang zu den Südwestforts von Kikuan gedeckt wird. Während dessen nahm die Artillerie die Forts Erlungschan und Antuschan unter Feuer. Fünfmal murden die Japaner abgeschlagen, dann trieben sie die Russen aus den Schanzen, diese wurden zerstört. Unter dem Schutze mitgebrachter Sandsäcke gruben sich die Japaner in die neuen Stellungen ein. In der Nacht unternahmen die Russen einen Ausfall, wurden aber nach japanischen Meldungen zurückgeschlaaen. Die Japaner haben jetzt eine noch stärkere Linie von Schanzen vor sich. — Das kaiserliche Hauptquartier macht bekannt: Die Lage vor Port Arthur stellt sich wie folgt dar. In den feindlichen Forts Sungschuschan und den ostwärts davon gelegenen haben wir auf den Kontereskarpen und ihrer Nähe die Ränder und das Glacis stark befestigt, doch ist die Zeit zu einem Angriff noch nicht gekommen. Wir zerstören jetzt die Grabenkoffer. Auf dem 203 Meter-Hügel gelang es uns, durch mehrere Angriffe die feindlicheu Schutzgräben am Gipfel zu erobern. Unsere Abteilung hält jetzt diese Stellung besetzt und ist bemüht, das ganze Fort zu nehmen. (Siehe. N. Nachr.)

Reichstag.

□ **Berlin**, 30. Nov. Die zurückgestellten Etatsresolution beschäftigten den Reichstag bereits in seiner zweiten Sitzung am Mittwoch. Es handelte sich an erster Stelle um drei vom Zentrum, den Konservativen und Nationalliberalen eingebrachte Resolution gegen den unlauteren Wettbewerb. Für die Zentrumsresolution, die sich hauptsächlich gegen das schwindelhafte Ausverkaufswesen und das Auktionswesen richtet, im weiteren aber auch ein Verbot der Beteiligung von Beamten und Offiziere an der Gründung und dem Betrieb von Warenhäusern verlangt, traten in überzeugender Weise die Abgg. Roeren und Gröber ein, die sich um die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und den Schutz des gewerblichen Mittelstandes wesentliche Verdienste erworben haben. Die konservative Resolution deckt sich im wesentlichen mit derjenigen des Zentrums hinsichtlich der Ausverkäufe, dagegen erklärte der konservative Redner, der Abgeordnete Rettich, ausdrücklich, daß seine Partei unter keinen Umständen dem vom Zentrum beantragten Verbote für Beamte und Offiziere beistimmen werde. Der konservativen Partei würde es ohne Frage besser anstehen, nicht lediglich das Interesse der Beamten und Offiziere zur ausschlaggebenden Richtlinie zu nehmen, wenn man ihr auch einige Rücksicht auf ihre zahlreichen Parteiangehörigen aus diesen Zuständen zubilligen mag. Die nationalliberale Resolution will vor allem die Anzeigepflicht für Ausverkäufe regeln und sucht die polizeiliche Kontrolle zu verschärfen. Auch der nationalliberale Redner erklärte sich gegen die Zentrumsresolution betr. Beamte und Offiziere in ihrer vorliegenden Form, sprach aber die Hoffnung aus, daß in der Kommission wohl noch eine Einigung zustande kommen werde. Die Debatte, welche die ganze Sitzung ausfüllte, ließ erkennen, daß die große Mehrheit des Reichstages, wenn auch zum Teil noch in mehr oder weniger bedingter Form, bereit ist, in der durch die Resolution angedeuteten Richtung die Interessen des Mittelstandes wahrzunehmen. Nur die Sozialdemokraten machten auch bei dieser Gelegenheit kein Hehl daraus, daß sie alle Maßnahmen zur Hebung des gewerblichen Mittelstandes bekämpfen werden.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 30. Nov. Die Hiberniavorlage wurde heute der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses überwiesen. Aus der Verhandlung verdient nur der Zusammenstoß zwischen dem Handelsminister Möller und dem nationalliberalen Abgeordneten von Eynern Beachtung. Dieser ist bekanntlich Mitglied des Aufsichtsrates der Hibernia, und zwar stellvertretender Vorsitzender, leitete als solcher auch zum Teil die letzten Generalversammlungen der Gesellschaft. Er hat sich anfangs Mai bei seinem Freunde Möller über dessen angebliche Absicht einer Verstaatlichungsaktion erkundigt und die Antwort erhalten, die Regierung denke nicht daran. Daß der Minister hinterher seine Auffassung geändert, hat Herrn von Eynern in eine Erbitterung versetzt, die ihn alle frühere Freundschaft vergessen machte und ihn mit solcher Gereiztheit sprechen ließ, daß der Miuister sich nachher beschwerte, kaum je sei ein Minister mit solcher Mißachtung behandelt worden, wie er durch Herrn von Eynern. Der Minister gab dann allerdings auch eine Aufklärung, die die Stimmung des Herrn von Eynern verständlich macht. Sein Besuch im Mai habe den Minister erst stutzig gemacht und seine Aufmerksamkeit auf die Fusionsbestrebungen im Ruhrkohlengebiet gelenkt. Herrn von Eynerns Anfrage ist somit der letzte Anstoß für das Vorgehen der Regierung gewesen. Interessant war die Erklärung desselben Abgeordneten, die Hiberniagesellschaft würde wahrscheinlich der Verstaatlichung zugestimmt haben, wenn ihr statt 240 Prozent vielleicht 250 Prozent geboten worden wäre. Der grundsätzliche Widerstand, den die Kohlenindustriellen der Verstaatlichung entgegensetzen, scheint also — wenn man Herrn von Eynern Glauben schenken dürfte — nicht sehr tiefgehend zu sein. Die Diskussion wurde, nachdem noch der nationalliberale Abg. Hirsch sich gegen die Vorlage ausgesprochen hatte, durch einen Schlußantrag beendet. Am Donnerstag steht die Interpellation Cassel über den Berliner Schulstreit auf der Tagesordnung.

Weihnachtsbücherschau 1904.*)

(Nachdruck verboten.)

II.

Dr. K **Die Herdersche Verlagshandlung in Freiburg** (Breisgau) marschiert unbestritten an der Spitze des katholischen Buchhandels. Zwei ihrer bedeutendsten Werke sind auch von anständigen Gegnern in ihrer wahren Bedeutung gewürdigt und zum Teil sogar mit schmeichelhafter Anerkennung bedacht worden: Herders Konversationslexikon und das im Auftrage der Görresgesellschaft von Dr. Julius Bachem herasgegebene Staatslexikon (zweite Auflage).

Das fünfbändige Staatslexikon, das in dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren seine Neubearbeitung erfuhr, kann die deutschen Katholiken mit gerechtem Stolz erfüllen. Die Görresgesellschaft hat sich in diesem staatswissenschaftlichen Nachschlagewerk, das auf der vollen Höhe der Zeit steht und bei aller kirchlichen Korrektheit durchaus modern im besten Sinne des Wortes ist, ein Denkmal geschaffen, dessen Hauptverdienst dem umsichtigen Leiter der Neubearbeitung zugebibigt werden muß. Julius Bachem war seinen Mitarbeitern ein leuchtendes Vorbild. Das hat er auch noch im Schlußbande durch seine alle bisherigen Lebensbilder Windthorst in den Schatten stellende großzügige Würdigung des hervorragendsten katholischen Politikers des 19. Jahrhunderts bewiesen. Das Staatslexikon, dessen strenge Sachlichkeit, dessen wissenschaftliche Gründlichkeit und Zuverlässigkeit selbst von rücksichtslosen Gegnern gelobt worden ist, darf in der Bibliothek keines gebildeten Katholiken fehlen. Sah doch selbst ein Blatt von der Richtung der „Reformation" in Berlin sich zu der Anerkennung veranlaßt, „das hervorragende Buch sei eine Quelle reicher Belehrung und besonders in den sozialen und sozialpolitischen Partien von großem Wert", es sei „für jedermann nützlich und belehrend", „sein Standpunkt sei katholisch, aber im ganzen objektiv und unbefangen." Was so hohes Lob vom Feine erfährt, sollte von den Freunden doppelt in Ehren gehalten werden. In fünf vornehmen Originalbänden kostet das Staatslexikon Mk. 82.50.

Herders Konversationslexikon hat in jüngster Zeit einige plumpe Angriffe von jener Seite über sich ergehen lassen müssen, welche es darauf anlegt, den konfessionellen Frieden um jeden Preis zu untergraben, die Protestanten und Katholiken hinter einander zu hetzen. Man ging so weit, die Käufer dadurch abzuschrecken, daß man dem Riesenwerke ein vorzeitiges Abbrechen des Lebenspfades prophezeite. Diese Gehässigkeiten konnten nicht besser Lügen gestraft werden als durch den erstaunlich raschen Fortschritt der monumentalen Arbeit, von deren Betriebsumfang — ein ganzes Heer von Mitarbeitern trägt die Steine zu dem gewaltigen Geistesbau zusammen — nur der Fachmann eine richtige Vorstellung hat. Im Laufe des letzten Jahres ist der dritte Band fertig geworden, und der vierte, der bereits bis zum 12. Hefte gediehen ist, wird Anfang 1905 abgeschlossen vorliegen. Dann ist die Hälfte der Arbeit geschehen, und ehe das dritte Jahr ins Land geht, werden die acht Bände vollständig sein. Die anständige gegnerische Kritik ist den Vorzügen des Herderschen Lexikons ohne Voreingenommenheit gerecht geworden. Unter den rund 400 empfehlenden Rezensionen, die bis heute vorliegen, finden sich Stimmen aus allen Parteilagern. Wir greifen nur eine aus der Beilage der liberalen Allgemeinen Zeitung heraus, welche erst vor kurzem schrieb: „. . . . In seiner praktischen Anlage, die zwischen den ein- und zweibändigen und den 16- und mehrbändigen Konversationslexikas gerade die richtige und bequeme Mitte hält, dabei alle Errungenschaften moderner Bautechnik geschickt benützt — die Einteilung des kolossalen Stoffes ist ganz vortrefflich —, füllt Herders Konversationslexikon den Platz, den es sich im deutschen Geistesleben gewählt, mit Erfolg und Würde aus." Von protestantischer Seite ist die Brauchbarkeit und ruhige Sachlichkeit des Herderschen Lexikons wiederholt betont worden. Nach solchen Zeugnissen sollten die Katholiken mit der rühmenden Empfehlung „ihres" Konversationslexikons wahrlich nicht zurückhalten. Dem bei aller Knappheit meisterhaft ausgearbeiteten Inhalt entspricht die technische Ausstattung mit zum Teil farbigen Bildern, Karten, Tafeln usw. Ueberall ist das Beste und Neueste geboten, wovon gerade eben wieder in dem neuesten Hefte (71) der 28 Spalten umfassende außerordentlich aktuelle Artikel Japan und die Japaner mit einer sehr genauen Karte, zwei statistischen Tafeln und zwei Tafeln über japanische Kunst beredtes Zeugnis ablegt. Da jeder Band in prächtigem Halbfranz nur Mk. 12,50 kostet (das ganze Werk stellt sich also auf Mk. 100,—), so legt die allmähliche Anschaffung keine allzu großen Opfer auf, zumal auch monatliche Ratenzahlungen von Mk. 2,— an zulässig sind. Es ist Ehrensache der Katholiken, daß Herders Konversationslexikon nicht nur in keinem gebildeten katholischen Hause, sondern auch in keinem Lesezimmer, in keiner öffentlichen Bibliothek fehle.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Uebersicht alle Neuerscheinungen und Neuauflagen des Herderschen Riesenverlages auch nur zu streifen. Wir begnügen uns mit einem Hinweis auf die 74 Seiten starken Nr. 17 und Nr. 18 der „Mitteilungen" des Verlanges, welches den Zeitraum von Oktober 1903 bis September 1904 umfassen. Hier kann nur der Werke gedacht werden, welche sich zu Festgeschenken eignen. Was noch nicht vorliegt, soll nötigenfalls nachgetragen werden.

Brugiers „Geschichte der deutschen Nationalliteratur" (nebst kurzgefaßter Poetik) liegt 852 Seiten stark in elfter verbesserter Auflage vor (geb. 9 Mk.) Der Verfasser, der 1898 die 10. Auflage noch selbst einführen konnte, ist im vorigen Jahre gestorben. Aber die Nachfrage nach seiner für den Schul- wie Privatgebrauch gleich wertvolle Literaturgeschichte ist eine so starke, daß schon jetzt eine Neuauflage nötig wurde. Von besonderem Interesse ist der völlig umgearbeitete Schlußteil, der eine knappe, gut orientierende Charakteristik der namhaftesten Dichter der Belletristen der Jetztzeit zum Teil mit Proben darbietet.

Als sozusagen kondensierte Literaturgeschichte zum ständigen Handgebrauch empfiehlt sich E. M. Hamanns „Abriß der deutschen Literatur", der in vierter, vielfach ergänzter, vervollkommneter Auflage vorliegt (Leinenwand 3,20 Mk.) In pietätvoller Bescheidung hat die Verfasserin die anfänglich gewählte Titelbemerkung „nach Brugier" beibehalten, obgleich die Bearbeitung nur in einigen Aeußerlichkeiten und durch den gleichgestimmten Grundton an das Originalwerk erinnert. Ein bedeutender Geist von scharfer Urteilskraft und seltenem Wissen bietet hier eine namentlich in den modernen Literaturgebieten völlig selbständige Darstellung, die in der denkbar kürzesten Form eine schier unglaubliche Fülle von Stoff zusammenträgt. Mit wenigen sicheren Strichen sind packende Charakterbilder gezeichnet, die auch dem Literaturkenner Interesse abgewinnen. Die Urteile sind scharf und klar umrissen, niemals einseitig und hart. Ein Buch, das wir namentlich für die gebildete Jugend aufs wärmste empfehlen!

*) Die in der Weihnachtsbücherschau besprochenen Bücher können in der Buchhandlung von J. & A. Temming-Bocholt bezogen werden.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Pferdetransport.

Am 6. Dezember sollen 1000 Pferde und am 13. Dezember 600 Pferde nach Südwestafrika mit den Truppentransporten abgehen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Kleve,** 1. Dez. Das Eisenbahntrajekt Spyk-Welle, das nach einer durch eine Anzahl Tagesblätter gegangenen falschen Meldung am 23. d. Mts. den Betrieb eingestellt haben soll, ist nunmehr tatsächlich infolge niedriden Wasserstandes außer Verkehr gesetzt worden. Dies ist seit Mitte August bereits die vierte Unterbrechung, von denen eine volle zwei Monate bestanden hat. Eine derartig unsichere Eisenbahnverbindung hat für den allgemeinen Verkehr nur geringen Wert.

* **Mörs,** 1. Dez. 1904. Der Kreis plant die Erbauung einer Kleinbahn von Orsoy über Rheinberg, Kloster Camp, Sevelen nach Geldern. Der Kreistag wird in der Angelegenheit bald Beschluß fassen können, da die Vorarbeiten erledigt sind. Der Kreistag des Kreises Cleve wird sich in seiner nächsten Sitzung ebenfalls mit einem seit Jahren schwebenden Kleinbahnprojekte, dessen Vorarbeiten erledigt sind, befassen. Es handelt sich um die Weiterführung der Kreis-Geldernschen Kreisbahn Kempen — Straelen — Kevelar von Kevelar über Uedem nach Calcar zum Rhein und Herstellung einer Verbindungsbahn Goch — Calcar. Diese neue Verbindungsweg würde namentlich für die Stadt Goch mit ihrer blühenden Industrie von besonderer Wichtigkeit sein, da sie dadurch eine direkte Bahnverbindung mit dem Rhein erhalten würde.

* **Dortmund,** 30. Nov. Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Brauereikeller stürzte eine Erdwand ein und begrub fünf Mann. Ein Maurer wurde getötet, ein Arbeiter schwer und einer leicht verletzt. Die beiden letztern sind Gefangene.

* **Herne,** 1. Dez. Nachdem früher vergebliche Versuche gemacht worden, Baukau und Horsthausen nach Herne einzugemeinden, sind dieser Bestrebungen jetzt mit der größten Aussicht auf Erfolg weiter aufgenommen worden, und gehen die Anregungen diesmal von den beiden Landgemeinden aus, die sich bisher ablehnend verhielten. Dieser Tage fand im Herner Rathause eine gemeinsame Sitzung der drei Gemeindevertretungen unter Vorsitz eines Regierungskommissars statt. Man ist bestrbt, die Verträge noch vor Januar perfekt zu machen. Vorsichtlich dürfte dies gelingen, da die drei Gemeinden vorläufig beim Landkreis Bochum verbleiben würden, wodurch manche langwierige Verhandlungen fortfallen. Für die gesunde Weiterentwickelung der drei Gemeinden (Lösung der Bahnofsfrage usw. ist die balige Vereinigung von größter Wichtigkeit.

* **Herne,** 1. Dez. Fabrikant Baum schenkte der Stadt 10 000 M. zum Ausbau eines Stadtgartens.

* **M.-Gladbach,** 30. Nov. Die ausständischen Arbeiter der Weberei Heinrich Boetzelen jr. haben gestern. nachdem eine Einigung erzielt worden war, die Arbeit wieder aufgenommen. — In der Weberei von Becker und Neuenhofer, wo die Arbeiter ebenfalls gekündigt hatten, kam es auch zu einer Einigung, so daß dort eine Arbeitsniederlegung überhaupt nicht eintrat.

* **Düsseldorf,** 1. Dez. Außer Gegenständen lokaler Natur wurden in der letzten Stadtverordnetensitzung folgende Etats für das Jahr 1905 festgestellt: Stiftungsfonds in Einahme und Ausgabe mit je 252 700 Mk.; Sparkasse mit je 28 166 Mk.; städtische Tonhalle in Einnahme mit 192 900 Mk., in Ausgabe mit 206 400 Mk.; öffentliche Anlagen in Einahme mit 39 500 Mk. in Ausgabe mit 199 000 Mk.; Stadttheater und Orchester in Einahme mit 11 450 Mk. in Ausgabe mit 199 180 Mk.; Schlachthof mit je 665 200 Mk.; Leihanstalt mit je 845 450 Mk.; Gaswerk mit je 3 490 000 Mk. (350 Mk. höher wie im laufenden Jahre); Elektrizitätswerk mit je 1 407 000 Mk. (270 000 Mk. höher als im laufenden Jahre); Badeanstalten mit je 184 000 Mk. und die städtischen Straßenbahnen mit je 2 475 000 Mk. Wie Beigeordneter Dr. Thelemann zu dem letzteren Punkte der Tagesornung mitteilte, ist die Anlage von Wartehallen für Fahrgäste bevorstehend.

* **Düsseldorf,** 1. Dez. Der flüchtige Postassistent Röpke, der 10 000 Mk. unterschlug, ist in London verhaftet worden.

* **Minden,** 29. Nov. Vorgestern abend und gesternfrüh sind auf den zwei hiesigen Bahnhöfen der Kreisbahnen die Lokomotiven zweier Personenzüge entgleist. Es stellte sich heraus, daß die Weichenverschlüsse gewaltsam geöffnet und mit Kies und Schnee ausgefüllt worden waren. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

* **Barmen,** 30. Nov. Heute morgen 10¾ Uhr strützte eine Wand des Neubaues einer Garnbleicherei ein und verschüttete zwei Maurer; beide wurden schwer verletzt.

* **Barmen,** 30. Nov. In einer Stückfärberei und Appreturanstalt fiel ein mit Reparaturen beschäftigter Klempner in einem mit heißem Wasser gefüllten Bottich und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß er bald darauf starb.

* **Barmen,** 30. Nov. In der Riemendreherei Wwe. Hieber brach gestern Feuer aus. Das große Fabrikgebäude brannte vollständig aus. Der entstandene Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt; viele Arbeiter sind brotlos geworden.

* **Aachen,** 30. Nov. Die Strafkammer verurteilte den berüchtigten Einbrecher Betram wegen mehrfacher Diestähle und weil er im Polizeitransportwagen einen Schutzmann überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 2. Dezember.

** **Zur Anstellung eines besoldeten Beigeordneten** wird uns geschrieben: Mit Rücksicht auf das vom Herrn Bürgermeister Geller für den besoldeten Beigeordneten geforderte Anfangsgehalt in Höhe von 4 500 Mk. wäre es vielleicht nicht uninteressant, das Einkommen solcher Beamten, welche dieselbe Vorbildung, d. h. der Zeit nach aufzuweisen haben mit diesem Anfangsgehalte zu vergleichen. Der Amtsrichter beginnt mit einem Gehalt von 3000 Mk., der Oberlehrer mit 2 700 Mk., der Arzt als Anfänger kann sich gratulieren mit einem ähnlichen Einkommen, von dem Anfangsgehalt der Geistlichen ganz zu schweigen, das verdoppelt selten diese Höhe erreicht. Es ist nicht anzunehmen, daß Bocholt mit 278 % Kommunalsteuern, mit seiner den Mangel an Geld verratenden öffentlichen Dürftigkeit, Veranlassung hat, für einen Beamten, dessen Leistungen nicht höher anzuschlagen sein dürften, als der Beamten der obigen Kategorieen, ein Gehalt anzusetzen, das die berechtigte Kritik der andern „Fakultäten" herausfordert.

* **Hauskollekte.** In den nächsten Tagen wird die vom Herrn Oberpräsidenten genehmigte, vom hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster und dem General-Vicariat von Paderborn warm empfohlene Hauskollekte für den Kirchenbau der armen Gemeinde Asseln (Kreis Büren), in Bocholt und Umgegend ihren Anfang nehmen, die wir dem Wohlwollen unserer katholischen Leser bestens empfehlen.

* **Fahrradmarder.** Ein unverbesserlicher Dieb ist der Schlosser Jakob K., z. Zt. in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängnis zu Münster. Am 22. Oktober ds. Js. trieb sich K., welcher von seiner Frau getrennt lebt, in Bocholt umher und entwendete gegen Abend des genannten Tages aus dem Hausflur des Klempners Sch. ein Fahrrad im Werte von 250 Mark. Der Angeklagte ist schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft, darunter auch schon mit längeren Zuchthausstrafen. In der Strafkammer-Verhandlung bestreitet der Angeklagte den Diebstahl. Er meint treuherzig, er hätte in seinem Leben schon so oft gestohlen, daß er bei diesem Diebstahl wohl so schlau gewesen wäre, mit dem Rade seinen Weg über die nahe holländische Grenze zu nehmen. Von den Zeugen wird jedoch der Angeklagte als der Dieb wiedererkannt. In Anbetracht der vielen Vorstrafen diktierte der Gerichtshof dem Fahrradmarder nach dem M. A. eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten zu. 1 Monat wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Ferner wurde dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Von der Staatsanwaltschaft waren 3 Jahre Zuchthaus beantragt.

(-|-) **Die Taschendiebin,** Frau M., die früher längere Zeit der Schrecken der den hiesigen Wochenmarkt besuchenden Hausfrauen war, hatte sich am 30. Nov. vor der Strafkammer zu Münster zu verantworten. Sie war des Diebstahls von Portemonnaies in 8 Fällen angeklagt und wurde wegen Diebstahls in 6 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Fälle waren nicht genügend aufgeklärt und hat sie sich dieserhalb demnächst noch zu verantworten.

* **Wegen Unterschlagung** hatte sich die Ehefrau Josephine R. von Bocholt vor der Strafkammer zu Münster zu verantworten. Die Angeklagte hatte von einer Düsseldorfer Firma Möbel im Gesamtwerte von 396,50 Mark entnommen und nur einen kleinen Teil des Betrages angezahlt. Etwa 8 Tage nach dem Kaufe sind die Möbel von der Frau R. wieder verkauft, trotzdem die Firma mit der Angeklagten einen Vertrag abgeschlossen hatte, wonach die Möbel so lange Eigentum der Firma blieben, bis der ganze Betrag entrichtet sei. Angeklagte stellt in der Verhandlung ihren Ehemann, welcher wiederholt wegen Diebstahls und anderer Straftaten mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft ist, als Täter hin, was auch nicht widerlegt werden konnte. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Unfälle und Vergehen.

† **Kiel,** 30. Nov. Die Wahrheit des Wortes: Die Nordsee, eine Mordsee, ein Massengrab, bestätigt aufs neue die Angabe eines Fischers aus Finkenwärder, der an der Westküste Holsteins nach der Leiche eines ertunkenen Kameraden suchte. Danach haben in den letzten 22 Jahren nicht weniger als 186 Fischer aus Finkenwärder in ihrem Beruf den Tod in den Fluten der Nordsee gefunden. — Wegen Verdachts der widerholten Brandstiftung ist im Dorfe Stelle in Westholstein der betagte langjährige Nachtwächter verhaftet worden. Nach der Nordsee-Ztg. suchten in den drei letzten Jahren 16 Feuersbrünste die Gemeinde heim; bei einem Brandunglück kam ein Menschenleben in den Flammen um.

† **Schwinemünde,** 30. Nov. In der vergangenen Nacht ertranken in der Kaiserfahrt drei Fischer durch Kentern des Boots, der vierte Insasse des Boots konnte sich retten.

† **Tessin** (Mecklenburg), 30. Nov. In dem Nachbarorte Helmstorf ist eine Frau mit ihren beiden Kindern ermordet worden. Der Schnitter Stanislaus Schulz, der die Mordtat begangen soll, ist geflüchtet.

Sport und Jagd.

(Die Redaktion bittet, ihr Jagdnachrichten, welche Jägerkreisen und der Allgemeinheit von Interesse sind, stets zukommen zu lassen.)

* **Wesel,** 1. Dez. Mit dem heutigen Tage wird für den Regierungsbezirk Düsseldorf die Jagd auf Auerhähne und Auerhennen eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Kronprinz Wilhelm auf französischem Boden?

* **Paris,** 1. Dez. Hier hält sich das Gerücht, wonach der Deutsche Kronprinz in Cannes zum Besuche seiner Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg, erwartet wird. Das Erscheinen des zukünftigen Deutschen Kaisers auf französischem Boden soll bereits eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln veranlaßt haben.

Die Eroberung des 203-Meter-Hügels.

* **Tokio,** 1. Dez. Das japanische Hauptquartier vor Port Arthur meldet: Die Belagerungsarmee begann die Beschießung des 203-Meter-Hügels am Morgen des 30. November und machte bis 4 Uhr nachmittags mehrere Angriffe, die aber wegen des hartnäckigen Widerstandes des Feindes fehlschlugen. Um 5 Uhr nachmittags rückten die japanischen Truppen gegen den südöstlichen Teil des Hügels vor und gelangten in heftigem Angriffe bis 30 Meter unterhalb des Gipfels. Um 7 Uhr, nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde sodann die Spitze des Hügels besetzt. Die gegen den nordöstlichen Abhang vorgehenden japanischen Truppen griffen ebenfalls an. Um 8 Uhr fiel das Fort auf der Spitze des Hügels gänzlich in die Hände der Japaner. Die Russen ließen auf der östlichen Seite des Hügels einen Haufen Leichen zurück, den Japanern fehlte es aber an Zeit zu Nachforschungen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Bewährte Toilett-Artikel sind Herren und Damen **stets willkommene** Geschenksgegenstände. Es dürfte daher wohlangebracht sein, wenn wir alle jene, die den Einkauf von Weihnachts-Geschenken zu besorgen haben, auf **Doerings hübsche Weihnachts-Kartons** aufmerksam machen. Diese Kartons enthalten 3 Stück der berühmten, in Damenkreisen so hochgeschätzten Doerings **Eulen-Seife** und sind überall ohne Preisaufschlag erhältlich.

Rochuslose a 2 Mk. (jedes II Los gewinnt) muss jeder spielen

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 4. Dezember.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Barbara-Andacht.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Montag, Dienstag, Mittwoch bei der hl. Messe um ½9 Uhr Andacht zur unbefleckt empfangenen Gottesmutter.
St. Klara.
Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Sonntag, den 4. Dezember, 11¼ Uhr:
Versammlung.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Ackerers Hermann Möllmann zu Altrhede ist die Rotlauffeuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Rhede, den 30. November 1904.

Die Polizeibehörde:
Brede.

Junger verh. Mann
sucht Stelle auf Lager oder sonstige Arbeit.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Hygia-Gürtel
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

Höchste Zeit!

In 2 Tagen beginnt die **Ziehung** der großen und sehr günstigen **Metzer Dombau-Geldlotterie.** Es kommen **nur Geldgewinne,** darunter ein Hauptgewinn von

100 000 Mark bar,

zur Verlosung. Da diese Lotterie mit ihren Gewinnchancen und Hauptgewinnen verhältnißmäßig alle Geldlotterien bei weitem überbietet und sich die Gelegenheit niemals wieder finden dürfte, ist eine baldige Räumung der Lose vorauszusehen und der sofortige Ankauf nur zu empfehlen. **Metzer Dombau-Lose** ½ **5,50,** ½ **2,75 Mk.,** sowie **St. Rochus-Lose à ½ Mk., jedes 11. Los gewinnt!** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) versendet bestimmt auch unter Nachnahme.

Glückskollekte A. Rolef, Münster i. W., Markt 37.

Man kann zusehen



wie das Waschen vor sich geht in der

Alexanderwerk-Waschmaschine.

Durch den vorzüglichen Wäschebewreger wird die Wäsche nach vier Richtungen hin bewegt und bei größter Schonung schneller und besser gewaschen als in irgend einer anderen Maschine. Aeusserst leichte und bequeme Handhabung, hocheleganter Ausstattung.
Zu haben in allen Eisenwarenhandlungen.

Nur echt mit Marke Alexanderwerk.

Der hiesige St. Vincenz-Verein

möchte auch in diesem Jahre den bedürftigsten Armen, besonders den Witwen in der bevorstehenden Winterszeit reichlichere Hilfe zuteil werden lassen.

Da aber seine sehr bescheidenen Mittel hierzu nicht reichen, so wendet er sich vertrauensvoll an den oft bewährten Wohltätigkeitssinn seiner Mitbürger, mit der Bitte, ihm durch Beisteuer von **Geld, abgelegten Kleidungsstücken aller Art, gebrauchte Bettstellen, Matratzen rc., Oefen,** ferner **Barchent und Flanellen,** besonders solchen für Hemden, Hosen und andere Unterkleider, nebst solchen für Bettzeuge verwendbaren, zur Erreichung des schönen Zweckes behülflich sein zu wollen.

Gaben in Geld und Anmeldungen zum Abholen von Kleidungsstücken nehmen alle Mitglieder des Vereins mit größtem Dank entgegen.

Kleidungsstoffe und Kleidungsstücke, die dem Verein überbracht werden, wolle man bei den Herren **Heinrich Biergans, Johann Fisser** oder **Bernhard Hölscher** gütigst abgeben.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Zoll-Inhaltserklärungen
empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**
10 Pfg pro Packet
Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.
in Drogen-, Colonialwaren- & Seifengeschäften
Zu haben bei: **Franz Schöll.**

Geschäftsbücher
nur solide Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen
empfehlen
J. & A. Temming,
Spezial-Geschäft
für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.
General-Vertretung
der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Ein Kaufmann ges. Alters sucht zum 1. Januar oder später eine
Reisestelle
für leistungsf. Weberei.
Bereiste seit langen Jahren mit Erfolg das Kohlenrevier, das Bergische Land, das Sauerland, Thüringen und Sachsen.
Gefl. Offerten unter **A. M. 52** an die Expedition d. Bl.

Mehrere tüchtige
Weber
für dauernde Arbeit gesucht.
Albin Tangerding & Co.

Eine freundl.
Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern in der Stadt v. e. kl. Familie v. 4 Pers. gesucht. Schriftl. Offerten m. Preisang. u. **F. R.** an die Exped. d. Bl.

Ein herrschaftlicher
OFEN
(Dauerbrenner), Nickel m. Majolika, billig abzugeben.
Nordstraße 8.

2 tragende Ziegen
auf sofort billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Ziege
zu verkaufen.
Hochfeld Nr. 118/5.

Wer liefert Stroh
zum Streuen gegen Dünger?
Hôtel zur Post.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost", Eßlingen a. N.

Wer viel Geld sparen will,

der kaufe

Neustrasse 18.

Um mit meinem großen Lager rechtzeitig

vollständig zu räumen,

verkaufe die noch vorrätigen

Paletots

für Herren und Knaben,

Anzüge,

Lodenjoppen,

Hosen

zu ganz

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Albert Gottschalk

18 Neustraße 18.

Lehrlings-Verein.

Sonntag, den 4. Dezember:

Gemeinschaftliche hl. Kommunion

7 Uhr in der St. Georgspfarrkirche.

Aufstellen am Türme.

Freitag, den 2. Dezember, 1/2 9 Uhr:

Vorbereitung.

Ortskrankenkasse II.

General-Versammlung

— nur für Arbeitgeber —

am Samstag, dem 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr,

bei Herrn **B. Langenhoff,** Nordstraße.

Tagesordnung:

Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Um zahlreiche Beteiligung wird höflichst ersucht und bemerkt, daß die Arbeitgeber berechtigt sind, sich in der General-Versammlung durch ihre Geschäftsführer oder Betriebsbeamten vertreten zu lassen. Von der Vertretung ist dem Kassenvorstande vor Beginn der General-Versammlung Anzeige zu machen.

Bocholt, den 1. Dezember 1904.

Der Vorstand.

Eilt!

In 8 Tagen

vom 10.—17. Dezember cr.:

Ziehung der beliebten und letzten

St. Rochus-Lotterie.

Haupttreffer:

30000 M.
10000 „
5000 „

15379 Gewinne mit **120000** Mark Wert.

Lose a **2 M** 11 Lose **20 M.**

Porto und Liste **30** Pfg.

Nachnahme **20** Pfg teurer

Original-Lose empfiehlt und versendet General-Debit

Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.

Auf 11 Lose ein Gewinn!

Wer wagt, gewinnt!

Ausgewaschenen Sinterkoks

(vorzügliches Brennmaterial mit hoher Heizkraft) liefert billigst

Frau Aug. Dickmann,
Bottrop i. Westf.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Handschuhe, Strümpfe, Normalwäsche und wollene Unterzeuge, Anstandsröcke, Schürzen, Taschentücher und Handarbeiten

empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen

A. & J. Spier,
Königstr. 4

Flechten-Seife, Dr. Kuhn's Glyzerin-Schwefel-Milch-Seife beseitigt Flechten, Hautausschläge, Mitesser, Schuppen, Sommersprossen, rote Haut, Haarausfall. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn. — Kuhn's Enthaarungs-Pulver,** giftfrei, wirkt sofort. — **Franz Kuhn,** Kronenparf., Nürnberg.

Hier: **P. ROLF,** Friseur.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeugemittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt **Nectar** gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, **erhält** vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. **1,25** und **1,75** in **Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenberg Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw.** in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engelschen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen á 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Unentbehrlich für Jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Garantiert reines

Apfelkraut

1 Pfd. 32 Pfg.

Hamburger Import-Haus.

Bocholt und Isselburg.

Kummer's Kuchenmasse

enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. **Spart Zeit, Geld und Mühe.** Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.

Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver

sind unerreicht. — **Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.**

Briefpapier

in Kassetten

in hochfeiner Ausführung

empfehlen

J. & A. Temming.

Verblendsteine!

Vertreter gesucht

von leistungsfähigster **Verblendsteinfabrik Rheinlands u. Westfalens** unter günstigen Bedingungen.

Anerbietungen von Fachleuten unter **K. S. 5549** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Bestes und stets willkommenes Geschenk für Herren!

Attrappen in Buchform mit 10, 20 bis 50 Stück Zigarren,
Präsent-Kisten mit 25 St. Zigarren zu Mk. 1,60, 1,70 ꝛc.
„ „ „ 50 „ „ „ „ 2,00, 2,50 „
„ „ „ 100 „ „ „ „ 2, 2,50, 3 „

bis zu der feinsten Import-Havanna

in bekannter, gut abgelagerter, reeller Ware. Ich liefere nur bekannte Welt-Marken, welche in der Zigarrenbranche den ersten Platz einnehmen und dauernd nachbestellt werden. Ich bitte jeden, sich durch Proben von der Güte meiner Zigarren und Zigaretten zu überzeugen, bevor er von unbekannten auswärtigen Firmen bezieht und hereinfällt. Ein Versuch lehrt! Nicht Gefallendes, auch angebrochene Kisten werden bereitwilligst gegen andere Waren umgetauscht. Sendungen nach auswärts gegen Nachnahme.

Zigarren- und Tabak-Lagerei

Frau O. Hartwig, Langenbergstrasse **9.**

---

2 Spiele

gebild. Kreise!

Astronomisches Quartett. Als Quartette werden Sternbilder und Sterngruppen aus schön illustr. Karten zusammengestellt. 60 Karten in elegantem Etui. **Preis Mk. 1.20.**

Stilformen-Quartett. Auf 48 Karten sind Darstellungen aus allen Stilarten so verteilt, dass jedes Quartett von 4 Karten in eine Stilart umfasst, als z. B. 4 gotische Karten in elegantem Etui. **Preis Mk. 1.50.**

Wer in Gesellschaften gebildeter Kreise amüsante und anregende Spiele inszenieren will, wird mit diesen schön ausgestatteten Quartettspielen viel Vergnügen bereiten!

Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Von einem selbstgemästeten fetten Schwein ist am Freitag nachmittag von 2 Uhr an

Fleisch

(pr. Pfd. **58 Pfg.**)

zu haben bei **Gerh. Kosmeier,** Allerhöchsten Nr. 81[34].

Samstag nachmittag von 1 Uhr ab ist von einer selbstgemästeten Kuh

Fleisch

per Pfd. 50 Pfg. zu haben.

Wwe. Joh. Döink,
Dingdener Chaussee
(hinter Wirtschaft Telake.)

Größerer

Lagerplatz

zu mieten en. zu kaufen gesucht; Ravardi- oder Ostertor bevorzugt.

Schriftl. Offerten unter **B. K. 50** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Feinste frische Mazzoth.

Fabrikat J. Marcus, Burgsteinfurt empfiehlt **D. Poppert, Bocholt.**

Patent-Bureau
F. W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwan ... III. 11.

Eine Arbeiterwohnung,

worin seit einigen Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen

zu kaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.